



# Damit ihr Hoffnung habt. 2. Ökumenischer Kirchentag

München 12.–16. Mai 2010

## Alois Glück, katholischer Präsident des 2. ÖKT

Statement zur Pressekonferenz am Mittwoch, dem 3. Februar 2010

### Es gilt das gesprochene Wort!

Noch 98 Tage trennen uns heute von der Eröffnung des 2. Ökumenischen Kirchentags hier in München. 98 Tage die noch vollgepackt sind mit Arbeit für das Programm und die Organisation. Weit mehr als 100.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen reibungslos anreisen können und in Quartieren untergebracht werden. Veranstaltungsorte sind vorzubereiten, für Gesundheit und leibliches Wohl muss gesorgt sein und nicht zuletzt müssen einige tausend Veranstaltungsangebote in ein Programmheft gegossen werden. Die Arbeiten laufen auf Hochtouren, insbesondere in unserer Geschäftsstelle in der Neuen Hopfenpost, wo derzeit bei mehr als 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Fäden zusammenlaufen. Sie ordnen und koordinieren, was tausende von ehrenamtlich arbeitenden Christinnen und Christen aller Konfessionen gemeinsam in den letzten Monaten erarbeitet haben.

Schon den Vorbereitungsweg auf den 2. Ökumenischen Kirchentag in München kann man sicher mit Fug und Recht als eine der weltweit größten ökumenischen Bewegungen bezeichnen. Dies gilt umso mehr, als neben Protestanten und Katholiken dieses Mal auch die in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) zusammengeschlossenen anderen Konfessionen in besonderer Weise an der Vorbereitung beteiligt sind. Mein Vorgänger im Amt des Präsidenten des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Prof. Hans Joachim Meyer, hat den Ökumenischen Kirchentag einmal eine "Baustelle der Ökumene" genannt. Ich glaube, dass wir schon heute feststellen können, dass wir den Bau ein ganzes Stück vorangebracht haben.

Richtschnur für das Programm des 2. Ökumenischen Kirchentages ist das Leitwort "Damit ihr Hoffnung habt". Es hat sich in der Vorbereitung als richtig erwiesen, in der Zeit der Krise, die vor allem auch eine wirtschaftliche, politische und soziale Vertrauenskrise ist, dieses Hoffnungswort als Ausgangspunkt zu wählen. Ich habe mich bei unserem Leitwortbeschluss an zwei große Zeugen des christlichen Glaubens in unserem Land erinnert, die beide in höchster Not und Bedrängnis ihr Hoffnungswort formiert haben und die bereit waren, dieses Zeugnis bis in die letzte Konsequenz durch zu tragen. Ich denke dabei an Dietrich Bonhoeffer, der im KZ kurz vor seinem Tod bekannte:

Von guten Mächten wunderbar geborgen  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen,  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Von guten Mächten treu und still umgeben  
behütet und getröstet wunderbar, -  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Ich denke aber auch an die Aufforderung von Pater Alfred Delp, der als Mitglied des Kreisauer Kreises von den Nazis hingerichtet wurde: "Dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt". Diese Aufforderung haben wir vor 26 Jahren als Leitwort für den Münchner Katholikentag gewählt.

Gott, der sich uns in seinem Sohn Jesus Christus geoffenbart hat, ist der Grund für unsere Hoffnung. Er ermutigt uns, ja er gibt uns den Auftrag, unseren Beitrag zu den Herausforderungen und Fragen unserer Zeit zu leisten. Diesem Auftrag wollen wir uns beim 2. Ökumenischen Kirchentag als Christen gemeinsam stellen. Darum haben wir als Thematik für die Tage von München "Christ sein in der Gesellschaft – Christ sein für die Gesellschaft" gewählt.

Dabei haben wir als Christen, über unsere gemeinsame Hoffnung hinaus, kein Sonder- oder Spezialwissen. Mit Sachverstand und Geduld wollen wir uns auf den Dialog mit der Welt einlassen. "Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi", hat das 2. Vatikanische Konzil formuliert. Beim 2. Ökumenischen Kirchentag geht es uns um diese Solidarität.

Was aber sind die Herausforderungen unserer Zeit, welche Ängste bedrängen uns derzeit am stärksten, worauf suchen die Menschen Antworten? Ich möchte aus dem Programm des 2. Ökumenischen Kirchentages drei Bereiche herausgreifen, die sich in der Vorbereitung als besondere Schwerpunkte herauskristallisiert haben.

Als erstes möchte ich das Thema "**Globalisierung und Wirtschaft**" nennen. Der Ökumenische Kirchentag wird im Zeichen der Suche nach einer neuen, gerechteren Ordnung für die Wirtschafts- und Finanzwelt vor dem Hintergrund der weltweiten Krise stehen. Mehr und mehr zeigt sich, dass diese Neuordnung nur auf der Basis eines intensiven Dialogs über Werte gelingen kann. Mit der Einladung an 16 Vertreter der Religionen hat das Weltwirtschaftsforum bereits ein Signal für diesen Dialog gesetzt. Beim 2. Ökumenischen Kirchentag wird dieser Dialog unter anderem in dem Hauptvortrag "Aus den Krisen in die Zukunft - Welche Verantwortung hat die Wirtschaft?" mit Erzbischof Marx und Prof. Dr. Dr. Andreas Barner, Sprecher der Unternehmensleitung Boehringer Ingelheim, geführt. Die Hauptpodienreihe am Samstag steht unter dem Thema "Globalisierung – Grenzen des Wachstums". Zu einer Diskussion über "Mit Geld verantwortlich handeln" werden Wolfgang Huber und Wolfgang Schäuble erwartet. Weitere zahlreiche Themen in diesem Zusammenhang wird das Zentrum "Eine Welt" aufgreifen. Zum Thema Globalisierung gehören selbstverständlich auch die Herausforderungen, vor die uns Umwelt und Klima stellen, denen beim 2. Ökumenischen Kirchentag ebenfalls ein eigenes Zentrum gewidmet ist.

Eng mit der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise sind auch die Fragen der **sozialen Ordnung in unserem Land** verbunden. Eine Hauptpodienreihe unter dem Titel "Wege aus der Ökonomisierung" wird die Themen "Gerechtigkeit im Gesundheitswesen", "Demografischer Wandel und Generationengerechtigkeit" sowie "Bildung und Ökonomisierung" aufgreifen. Weitere Themen werden "Familie und Armut", "Soziale Marktwirtschaft in der Krise" und "Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements" sein. Gefragt wird auch nach der "Prognosefähigkeit der Wirtschaftswissenschaften". Ergänzt wird das Angebot der großformatigen Veranstaltungen durch ein vielgestaltiges Programm im Zentrum "Soziale Arbeit – soziale Netzwerke" mitten in der Innenstadt.

Eine der größten Herausforderungen der Gegenwart, in unserem Land aber auch weltweit, ist die Begegnung der **Kulturen und Religionen**. Es handelt sich um ein mit zahlreichen Ängsten besetztes Thema. Eine Verständigung über das Neben- und Miteinander ist einer der Schlüssel für Frieden und eine gerechte Ordnung der Welt. Zahlreiche Veranstaltungen beim Ökumenischen Kirchentag greifen diese Problematik auf:

- Widerkehr der Religionen
- Religionsfreiheit
- Verhältnis Staat und Religion
- Kulturelle Identität, neue Konzepte von Heimat
- Wie viel Religion verträgt die Demokratie
- Zentrum Muslime und Christen im Dialog
- Zentrum Juden und Christen im Dialog
- Podienreihe Angst und Fundamentalismus

Fazit: Die "Baustelle Ökumene" wird wachsen:

- Durch gemeinsames Handeln und Beten im Glauben
- Durch das Wachsen der Netzwerke (mehr als tausend Gruppen und Initiativen auf der Agora)
- Durch das Kennenlernen der anderen Konfession